

Jena im Jahr 2030: Fußgänger, E-Autos, Busse und Bahnen, Seilbahnen und Leihräder

Zum Stadtentwicklungsprozess befragt (6 und Schluss): Die Themenpaten Gabriele Beibst und Andreas Möller

Von Thorsten Bükler

Jena. Unsere Zeitung wird bis zur Bürgerversammlung am heutigen Donnerstag ab 17 Uhr im Volksbad Jena die Themenpaten für das Integrierte Stadtentwicklungskonzept Isek 2030 interviewen und ihre Sicht auf Isek, das von ihnen vertretene Zukunftsthema und die Schlüsselprojekte vorstellen. Allen Themenpaten werden die gleichen Fragen gestellt. Zum Abschluss antworten die Rektorin der Ernst-Abbe-Hochschule, Professorin Gabriele Beibst, und der Geschäftsführer des Jenaer Nahverkehrs, Andreas Möller.

Warum haben Sie eine Patenschaft übernommen?

Beibst: Seit meiner Kindheit lebe ich in Jena. Hier ist meine Heimat und ich bin der Stadt, ihren Menschen, aber auch unserer thüringischen Landschaft eng verbunden. Gerade weil ich beruflich oftmals weltweit unterwegs bin, brauche ich ein harmonisches und stimmiges Zuhause. Ich habe diese Patenschaft übernommen, weil ich mich für Jenas Zukunft verantwortlich fühle.

Möller: Das liegt ja auf der Hand! Als Geschäftsführer des Jenaer Nahverkehrs ist es mir ein Herzensanliegen, Jenas Mobilität mitzugestalten.

Wie lautet Ihr Thema und was verbirgt sich dahinter?

Beibst: Mein Thema lautet „Mein. Unser. Jena. – Effizienz. Flächen. Jena.“ Dazu gibt es drei Schlüsselvorhaben. Das Projekt „Stadtmitte“, den „Erlebnisraum Saale“ und das Thema „Stadtteilzentren“. Für alle drei Vorhaben soll ein Kreislauf aus „Sozial“, „Bunt“ und „Grün“ sowie „Kurze Wege“ und „Frei und offen“ bedacht und entwickelt werden. Dies gilt für das Mentale und Gefühle,



Professorin Gabriele Beibst ist Rektorin der Ernst-Abbe-Hochschule. Fotos: Zippel, Schimmel

ebenso wie für das Real-Stadtplanerische. Denn auch die Punkte „Effizienz“ und „Flächen“ stehen im Programm.

Möller: Mein Thema lautet „Stadt.Mobil.Jena – Mobilitätsangebote neu denken“. Dabei steht im Mittelpunkt, wie wir künftig Mobilität in einer wachsenden Stadt aufrechterhalten und ausbauen wollen. Dabei sollen alle Verkehrsteilnehmer, Bahn-, Auto- und Radfahrer sowie Fußgänger, profitieren. Mit modernen digitalen Managementsystemen sind unsere Verkehrsströme so aufeinander abzustimmen, dass alle bequem und stressfrei ihr Ziele erreichen. Dabei haben wir fest dynamische Leitsysteme aber zum Beispiel auch autonom verkehrende Fahrzeuge im Blick.

Die Paten begleiten als Mitdenker und Experten den Isek-Prozess. Was macht Sie zum Experten für Ihr Thema?

Beibst: Als Rektorin unserer hiesigen Hochschule für angewandte Wissenschaften hatte ich in drei Legislaturperioden viele

Gelegenheiten, unterschiedliche Fach- und Interessengebiete zu einem möglichst ausgeglichenen und harmonischen Ganzen zu entwickeln. Darüber hinaus kenne ich mich als Betriebswirtin mit „Effizienz“ gut aus.

Möller: Meine Leidenschaft, die ich zum Beruf gemacht habe. Begonnen habe ich im Verkehrsverbund Mittelthüringen mit der unternehmensübergreifenden Integration der Busse und Bahnen. In der Stadtwerke Jena Gruppe forcieren wir die branchenübergreifende Integration von Mobilitätsangeboten zum Beispiel mit Mietern von Jena-Wohnen im Projekt Immergrün. Somit ist schon in unserer Gruppe der Grundgedanke für integrierte Konzepte gelegt; eine ideale Voraussetzung für mich als Paten für Mobilität.

Nennen Sie ein Beispiel für ein Schlüsselvorhaben und begründen Sie die Wichtigkeit.

Beibst: Das Projekt „Stadtmitte“ drängt nach einer Umsetzung. Eichplatz, Inselplatz, Engelplatz, um nur drei Beispiele zu nennen. Wir haben so viele junge Familien in Jena, darunter auch Wissenschaftler und Studierende aus aller Welt. Eine familienfreundliche Lösung mit internationalem Kontext – das würde ich vorschlagen.

Möller: Ein wichtiges Schlüsselvorhaben ist die Einbindung Jenas in den Eisenbahnfernverkehr. Unsere wachsende Lichtstadt braucht die Fernverbindungen wie Adern zum Leben. Und gerade weil wir uns den Entscheidungen zum ICE-Knoten Thüringen in Erfurt stellen müssen, ist es umso bedeutender, die Anbindung Jenas an das neue Fernverkehrsnetz hoch zu halten. Neben auf die Wissenschaftsstadt zugeschnittene Fernlinien brauchen wir auch

auf das neue Netz ausgerichtet Nahverkehrsangebote.

Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ist gewünscht: Wie sollte diese konkret aussehen, damit der Isek-Prozess erfolgreich ist?

Beibst: Heute findet die dritte Bürgerversammlung hierzu statt. Auch der Blog der Stadtverwaltung lädt zu einer regen Mitsprache ein. Die Artikelserie Ihrer Zeitung trägt ebenfalls zur Beteiligung unserer Bürgerinnen und Bürger bei. In meiner Funktion als Patin beteilige ich mich als Bürgerin der Stadt Jena. Ich erhoffe mir sehr viel Ideen und Meinungen, also Feedback, von allen Jenensern, Jenaerinnen und Jenaern – und nicht nur von ihnen.

Möller: Hier habe ich eine sehr konkrete Vorstellung: Den Bürgerinnen und Bürger sollte in angemessenen Zeitabständen Rechenschaft zum Isek gelegt werden. Welche Ziele wurden angegangen? Hat es Verschiebungen in den Prioritäten ge-



Andreas Möller ist Geschäftsführer der Jenaer Nahverkehr GmbH.

geben? Viele Vorhaben können nicht präzise genug gefasst werden, um deren Sinn zu überprüfen oder Erfolg zu messen. Deshalb sollte der Prozess stetig fortgesetzt werden, wofür ich als Paten bereit stünde.

Wie wird Jena im Jahr 2030 aussehen?

Beibst: Jena 2030, eine soziale, freie und offene Stadt, bunt und mit vielen ökologisch gesunden Naturräumen.

Möller: Jena wird weiter gewachsen sein und ein wesentlich größeres Umland integriert haben. Aus den Herausforderungen wie der beengten Lage und den Staus in der Innenstadt sind innovative Ansätze und für Jena vollkommen neue Formen der Mobilität entstanden. Fußgänger, Fahrer elektrischer Autos, Busse und Bahnen, Seilbahnen, Leihräder und äußerst intelligente Lieferdienstleister prägen die Stadt. Alles wirbelt, doch geordnet und umgeben von reiner Luft in einer lebenswerten Stadt mit herrlicher Umgebung.

■ Dritte Bürgerversammlung am heutigen Donnerstag, 4. Mai, ab 17 Uhr im Volksbad Jena. Weitere Informationen sind zu finden unter: blog.jena/2030

Zahlen & Fakten

1951 wurde Gabriele Beibst in Weimar geboren. Im November 2001 wurde sie Rektorin der Ernst-Abbe-Hochschule Jena. 2011 begann ihre dritte Amtszeit.

4611 junge Menschen studieren an der Hochschule in Bachelor- und Masterstudiengängen der Ingenieurwissenschaften, der Betriebswirtschaft sowie in den Gesundheits- und Sozialwissenschaften.

1991 wurde die Ernst-Abbe-Hochschule gegründet. Die Vernetzung mit Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft sorgt für eine optimale Ausbildung. Die meisten Abschlüsse entstehen in Zusammenarbeit mit den Partnern.

45 Jahre ist Andreas Möller. Seit 2014 ist er mit Steffen Gundermann als gleichberechtigte Doppelspitze Geschäftsführer des Nahverkehrs. Andreas Möller war zuvor Geschäftsführer der Verkehrsgemeinschaft Mittelthüringen.

300 Mitarbeiter stehen beim Nahverkehr in Lohn und Brot. 70 000 Fahrgäste nutzen werktags das Angebot.

8 Straßenbahnlinien sind auf einer Strecke von 26,45 Kilometern unterwegs. 10 Buslinien gibt es bei einer Strecke von 70,53 Kilometern.

Engagement für Geflüchtete ausgezeichnet

Förderpreis für Jenas Bürgerstiftung

Berlin/Jena. Wie gelingt Integration? Diese Frage beschäftigte gestern Abend die Teilnehmer der Förderpreisverleihung der Stiftung Aktive Bürgerschaft.

400 engagierte Bürger, Politiker, Künstler, Wirtschaftsvertreter und Fachleute kamen im Forum der DZ Bank AG am Brandenburger Tor in Berlin zusammen, wo die Bürgerstiftungen Jena und Kehl für ihr Engagement für Geflüchtete mit dem Förderpreis Aktive Bürgerschaft 2017 ausgezeichnet wurden.

Die Bürgerstiftung Kehl erhielt den Preis, weil sie Partner aus der lokalen Wirtschaft dafür gewinnen konnte, ihr Projekt „Integration von Flüchtlingen – Qualifizierung junger Männer“ erfolgreich umzusetzen.

Die Bürgerstiftung Jena fördert nicht nur das Engagement in der Flüchtlingsarbeit, sondern unterstützt auch Geflüchtete und Migranten darin, sich selbst ehrenamtlich zu engagieren. Beide Bürgerstiftungen erhalten ein Preisgeld von je 10 000 Euro.

Menschen zu helfen, aktiv zu werden

„Menschen zu helfen, selbst aktiv werden zu können, ist auch ein zutiefst genossenschaftlicher Ansatz. Wenn sich Bürgerinnen und Bürger aus eigener Initiative und ehrenamtlich für das Gemeinwesen vor Ort engagieren, verdient das unsere Unterstützung“, sagte der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken, Uwe Fröhlich, als Schirmherr der Stiftung Aktive Bürgerschaft.

Um den Förderpreis Aktive Bürgerschaft 2017 konnten sich Bürgerstiftungen aus ganz Deutschland bewerben, die den „Zehn Merkmalen einer Bürgerstiftung“ des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen entsprechen.

Wir gratulieren